

Umiliati u. a. Durch fein mächtiges, ursprünglich ganz bemaltes Hohlkehlen-
gesims und die eigenthümlich behandelte Rustica sticht hervor der Pal. Trecchi.

Auch Turin hat einige wenige Bauten aus dieser Zeit aufzuweisen, so vor
allem den Dom, einen basilikalen Gewölbebau auf gegliederten Pfeilern mit einer der
besten Façaden der Zeit (Fig. 817), welchen der namentlich in Rom vielbeschäf-
tigte Toscaner *Meo del Caprino* 1492—98 errichtete; ferner die Klosterkirche der
Cappucini al Monte, einen von demselben Meister herrührenden achteckigen
Kuppelbau von schlichtester Durchbildung.

Nach Rom, dessen Culturleben während der langen Kirchenspaltung tief ge-
funken war, trugen ebenfalls toscanische, namentlich florentinische Baumeister die Re-
naissance, deren Grundzüge sie an römischen Werken gelernt hatten, fertig hinüber*). So
besonders die verschiedenen, in ihrer Aufeinanderfolge und wechselseitigen Beziehung noch
nicht völlig klar gestellten Architekten, welche in dem großen und kleinen Pal. di Ve-
nezia für Rom ein bedeutendes Beispiel des florentinischen Palastbaues geschaffen haben.
Doch fehlt es dabei nicht an Besonderheiten, die einem unmittelbaren Studium altrömi-
scher Werke zu verdanken sind. Dahin gehört besonders die Anlage des unvollendet ge-
bliebenen Hofes, dessen Arkaden auf Pfeilern mit Halbfäulen, ganz nach dem Muster
des Colosseums, ruhen. In gleich wirksamer Weise ist auch die Vorhalle der in den Palast eingeschlossenen
Kirche S. Marco gestaltet. Die Façade des Palastes ward offenbar mit be-
schränkten Mitteln, namentlich auch ohne Quaderbau, aufgeführt, allein sie zeigt
sich durch das Bedeutende der Dispositionen und Verhältnisse von imponirendem
Eindruck. Die Flächen sind, ohne Pilaster oder Rustica, nur nach den einzelnen
Geschossen durch Gesimbsänder gegliedert; besonders aber wird durch ein derbes
Consolengesims mit Zinnenkranz ein kräftiger Abschluß in einfach großen Formen
gegeben. Die beiden Paläste, der große und der kleine, stoßen in rechtem Winkel
zusammen, und ein in der Ecke sich erhebendes thurmartiges Gefchoß verstärkt
den malerischen Eindruck des Ganzen. Der kleinere Palast hat einen Hof, dessen

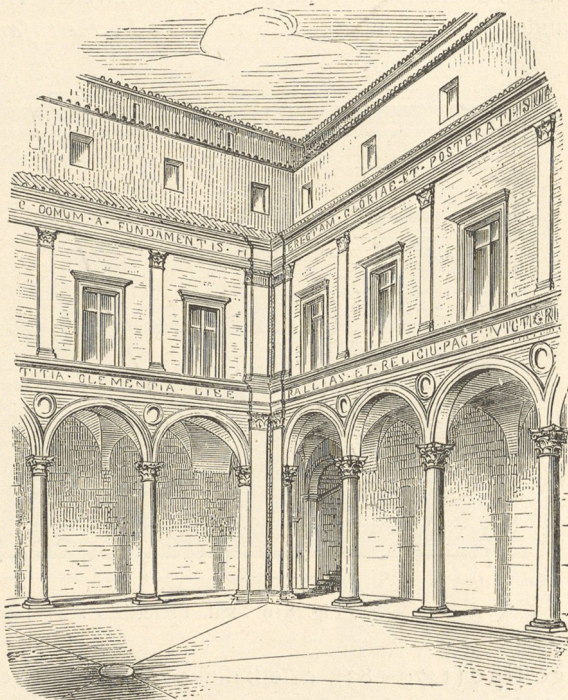


Fig. 818. Hof des Palastes zu Urbino. (Baldinger.)

*) Für die Künftlergeschichte Roms im Zeitalter der Renaissance vgl. das auf umfassendem
Urkundenmaterial beruhende Werk von *Eug. Müntz*: Les arts à la cour des Papes. Paris 1878 ff.